



ORF WIE WIR.

Mit freundlicher Genehmigung von creativcommons.org, alamy.com
Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann



Mein Leben. Meine **KLEINE ZEITUNG**

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern
in ganz Österreich und mehr.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
auf [oe1.ORF.at/club](https://oe1.orf.at/club)



Ö1 CLUB

Ostermontag

1.

April 2024 | 19 Uhr
Helmut List Halle

AN DEN MOND

PSALM

Graz | 24. März - 1. April 2024

AN DEN MOND

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Adagio in a, BWV 564

Sergei Rachmaninow (1873–1943)

Sonata Nr. 2 in b, op. 36

Allegro agitato

Non allegro. Lento

L'istesso tempo. Allegro molto

Claude Debussy (1862–1918)

Claire de Lune

3. Satz aus „Suite Bergamasque“

Franz Liszt (1811–1886)

Réminiscences de Norma (Bellini)

Alexander Rosenblatt (*1956)

A Gershwin Fantasy

Oscar Peterson (1925–2007)

Duke Ellington Medley

Back to Indiana

Kristina Miller, Klavier

Patronanz:

sappi

AN DEN MOND

Das Mondlicht, gebrochen in Klavierstücken aus drei Jahrhunderten, vorge-
tragen von der genialen Pianistin Kristina Miller.

Bach-Adagio in a, BWV 564 (ca. 1710)

Als der junge Hoforganist Johann Sebastian Bach an der Orgel der Weimarer
Schlosskapelle um 1710 sein Triptychon „Toccata, Adagio und Fuge“ BWV 564
aus der Taufe hob, war er zwar dem Himmel sehr nahe, hatte aber keinen
direkten Blick auf den Mond. Die Orgel war ins Gewölbe der dreistöckigen
Hofkapelle eingebaut, auch „Himmelsburg“ genannt. Von oben, wie aus dem
Himmel, erklang die Musik, unter einem taghell gemalten Himmelsfresko.
Kristina Miller spielt zum Auftakt eine romantische Klavierübertragung sei-
nes Adagios aus BWV 564.

Rachmaninow: Zweite Klaviersonate, op. 36 (1913)

Als Sergei Rachmaninow im April 1913 seinen 40. Geburtstag feierte, ent-
schloss er sich, den Rest seiner Konzertsaison abzusagen. Zu viel hatte er
sich in den letzten Jahren an Klavierpensum zugemutet und gönnte sich nun
eine lange Erholungspause in der Schweiz und in Rom mit seiner Frau Natalja
und seinen Töchtern Irina (10) und Tatjana (6). Der Urlaub endete für die Eltern
dramatisch in Berlin, wo sich die kleinen Töchter vom Typhus erholen muss-
ten. Erst danach kehrte die Familie aufs geliebte Landgut Ivanovka zurück, wo
Sergei seine zweite Klaviersonate komponierte – das letzte große Werk vor
dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Wie in der ersten Klaviersonate von 1907
scheint ihm auch hier ein Porträt unterschiedlicher Menschen vorgeschwebt
zu sein: ein Selbstporträt im aufgewühlten ersten Satz mit seinem schönen,
aber von Zweifeln hinterfragten Seitenthema; ein Porträt seiner geliebten
Frau im zentralen „Non allegro. Lento“, und ein Doppelporträt der wieder
genesenen Töchter im quirligen Finale, das in einem triumphalen Durchschluss
endet.

Debussy: Claire de Lune (1889)

Als Claude Debussy auf der Pariser Weltausstellung von 1889 die neuesten
Werke russischer Komponisten hörte, war er wie gebannt vom Andante in
Borodins erster Sinfonie und vom Nocturne in dessen zweitem Streichquar-
tett. Die subtile Darstellung des Mondlichts in beiden Sätzen übertrug er
vom Streicher- auf den Klavierklang und schuf so sein nachmals berühmtes
Klavierstück „Clair de Lune“, die Nr. 3 der „Suite Bergamasque“. Harry Halb-
reich nannte diesen Satz „die erste große Debussy'sche Landschaft in ihrer
verträumten Zartheit und verzaubernden Poesie“.

Liszt: Reminiszenzen an Norma (1841)

Als Giuditta Pasta am zweiten Weihnachtstag 1831 auf die Bühne der Mai-
länder Scala trat, um Bellinis Oper „Norma“ aus der Taufe zu heben, blieb
der frenetische Applaus für die Arie „Casta Diva“ noch aus. Das Gebet zur
keuschen Mondgöttin entfaltete erst in den späteren Aufführungen seine
volle Wirkung, doch auch Franz Liszt übergang „Casta Diva“, als er zehn Jahre
später seine „Reminiszenzen an Norma“ verfasste. Der Liszt-Schüler Alex-
ander Serow bezeichnete die Reminiszenzen seines Lehrers einmal als „die

Quintessenz des Charakters der ganzen Oper“ und beschrieb ihre Wirkung
so: „Die Hauptpersonen und -situationen aller dieser Musikdramen gingen
an uns wie lebendig vorüber, wobei auch die Brillanz und Erhabenheit des
Spiels mit Tönen, die ‚Pyrotechnik‘ der Kunst des Virtuosen, nicht vergessen
war, sondern im Gegenteil die verblüffendsten, blendendsten Ausmaße
annahm, um in dem Feuerwerk der Triller, filigranartigen Verzierungen,
Kaskaden, blitzeschleudernden Oktaventonleitern unerwartet aufs Neue
die Themen aufsteigen zu lassen, wie auftauchend aus diesem Tonschwall,
sich umarmend und in immer neuen wunderlichen Arabesken miteinander
verflochten.“

Gershwin und Ellington

Als Kristina Miller gebeten wurde, für diesen Mond-Abend ihr Programm
zu entwerfen, wollte sie auf ihren geliebten Jazz nicht verzichten und hat
ihre ganz eigene „Moonlight Serenade“ zusammengestellt: Gershwin in der
Bearbeitung von Alex Rosenblatt und Duke Ellington in der pianistischen
Sicht von Oscar Peterson.

Josef Beheimb

Kristina Miller, Klavier

Kristina Miller wurde 1986 in einer Moskauer Musikerfamilie geboren. Mit
fünf begann sie Klavier zu spielen und hatte schon mit acht Jahren erste
Auftritte mit Orchester. In den Folgejahren konzertierte Kristina regel-
mäßig und gewann Preise bei den internationalen Klavierwettbewerben
in Berlin und St. Petersburg sowie mehrfach Auszeichnungen in Russland.

Mit 14 begann sie ihr Studium an der St. Petersburger Spezialmusikschule
für talentierte Kinder, erhielt ein Stipendium des Moskauer Kulturministe-
riums und spielte dann Konzerte in Europa, den USA und in Russland. Später
nahm sie Unterricht bei Leonid Zaichik am Konservatorium in St. Peters-
burg, gewann 2006 den Steinway-Preis des Steinway-Hauses in München
und begann ihr Studium an der Münchner Musikhochschule bei Gerhard
Oppitz. 2015 beendete sie das zweite Masterstudium an der Musik- und
Kunstuniversität Wien bei Johannes Kropfisch.

Kristina Miller konzertiert seither weltweit mit renommierten Orchestern
und Dirigent:innen. Zu ihren Kammermusikpartnern gehören u. a. Da-
niel Müller-Schott, Sergei Krylow, David Aaron Carpenter, Jan Vogler, Pierre
Amoyal und Danjulo Ishizaka.

Bitte beteiligen Sie sich an einer kurzen Befragung zum
wirtschaftlichen Effekt des Hauses Styriarte.



Impressum

Steirische Kulturveranstaltungen GmbH, Palais Attems, Sackstraße 17, 8010 Graz



GRAZ



KLEINE
ZEITUNG

intro

DERSTANDARD